

Von der Fachhochschule wieder zurück in Stukenbrock zum HS 2.5.

Die gerade erst in der Fachhochschule theoretisch bearbeiteten Themen werden nun auf dem Gelände des Bildungszentrums in die Tat umgesetzt. Der „geschützte Raum“ bietet die Freiheit, sich Fehler erlauben zu dürfen und über die Trainings Handlungssicherheit zu erlangen.

Die dargestellten Verkehrsunfälle sind deutlich anspruchsvoller, hin und wieder sind auch Alkohol oder Drogen im Spiel, es gibt Verletzte und manchmal sogar Tote, alles nur gespielt. Das „polizeiliche Denken“ und eine aufmerksame Beobachtung und Einschätzung der Situation sind gefordert. Man hat kaum Informationen und das einschreitende Team muss sich den Fall durch geschickte Befragung erschließen, so dass es immer wieder zu Überraschungen kommt, aus denen alle Lernen können.



Zusammenarbeit, Wahrnehmungskompetenzen, Handlungs- und Entschlussfreudigkeit sind gefragt.

Das immer wieder in der Theorie bearbeitete Thema der häuslichen Gewalt kennen einige vielleicht schon aus dem 5-wöchigen Praktikum, jedoch die richtige Handhabung ist neu. Die Rollenspiele sind emotional geladen und eine Eskalation muss oftmals verhindert werden. Familiäre Streitigkeiten müssen sofort unterbunden werden und derjenige, der den Partner geschlagen hat, muss die Wohnung für 10 Tage verlassen. Diese Maßnahme wird zur Not auch mit Zwang, das heißt mit körperlicher Gewalt, Fesselung etc. durchgesetzt, sodass die Studierenden bis an ihre Grenzen gebracht werden. Die wissbegierigen Anwärter merken nach und nach wie sich Automatismen einstellen und die Handhabung der Aufgaben immer besser gelingt. Ganz nebenbei ist die persönliche Weiterentwicklung in den Bereichen der fachlichen, persönlichen und sozialen Kompetenzen zu bemerken.



Die Devise lautet: deeskalierend wirken, jedoch für eine Auseinandersetzung bereit sein.